



## MODERNER WOHNEN DAS LEBEN ALS COSMONAUT

Mitten im Herzen der Landeshauptstadt Stuttgart wird mit dem Cosmo-Wohnhaus ein Gebäude der Generation Smarthome realisiert, das seinesgleichen sucht. ➤





► Die Zukunft ist weiß lackiert und steckt voller Überraschungen. „Low Stress – High Tech“ steht auf einer der futuristischen Boxen, die an diesem Abend die viel bestaunten Hauptdarsteller sind, nachdem sie vor großem Publikum feierlich enthüllt wurden. Mit ihrem innovativen Innenleben stehen sie für eine neue Art des Wohnens und eine zukunftsweisende Idee, die derzeit im Herzen der Landeshauptstadt unter dem Markentitel „Cosmo“ Realität wird. „Wir wollen mit diesem Projekt ein Zeichen setzen und glauben, dass die Zukunft genau so aussehen wird“, betont Dirk Löhle.

**Alle technischen Features lassen sich über eine eigens programmierte App bedienen, die ständig weiterentwickelt wird**

Der Geschäftsführer der ORSUS GmbH hat an diesem Tag zahlreiche Interessierte in den Bulthaup-Showroom am Rotenbühlplatz geladen, um erstmals öffentlich vorzuführen, wie er sagt, welche innovative Technologie in den weißen Zukunftskisten steckt und wie sich das Leben im Cosmo-Wohnhaus anfühlen wird – und das im wahrsten Sinne des Wortes. Denn wer hinein will, in die Wohnwelt von morgen, braucht nur den Finger aufzulegen, was viele der Gäste ausprobieren an diesem Vorführtag. Die einhellige Meinung hinterher: Moderner geht es kaum. Schlüssel jeder Art gehören im Cosmo

der Vergangenheit an, die Zukunft heißt Keyless Entry und wird über ein Touch-Display gesteuert. „Das ist einerseits komfortabel und erhöht andererseits auch die Sicherheit, weil über das hauseigene Netzwerk für verschiedene Benutzergruppen unterschiedliche Zugangscodes vergeben werden können“, erklärt Dirk Löhle.

Komfortabel ist zudem auch die gesamte restliche Haustechnik im Cosmo umgesetzt, die über eine App gesteuert werden kann - von den Jalousien über die Heizung bis zur Sprechanlage. Das besondere dabei sei, so Löhle, dass dafür eine einzige App ausreiche, die zusammen mit Partnern eigens für die Anforderungen von Cosmo implementiert und weiterentwickelt worden sei. Der Vorteil sei, dass man nicht zwischen verschiedenen Anwendungen wechseln müsse. Zudem werde die App ständig weiter entwickelt, wobei natürlich auch Kundenwünsche berücksichtigt werden können. Eine weitere Besonderheit ist, dass das gesamte Wohngebäude flächendeckend mit einem eigenen WLAN-Netz versorgt wird, was den künftigen Cosmonauten ein umständliches Anmeldeprozedere bei diesem oder jenem Anbieter erspart. „Das alles sind Mehrwerte, bei denen man Zeit für sich gewinnt“, betont Dirk Löhle.

Dazu zählt auch ein ganz besonderer Service, den sich die Planer im Just-in-Time-Zeitalter erdacht haben: Eine eigene

Packstation in einer separaten Empfangshalle, die von den Post- und Paketboten beliefert wird und in der die Bewohner gleichzeitig auch eigene Päckchen verschicken können – ganz ohne Parkplatzsuche, Schlange stehen und eingeschränkter Öffnungszeiten. Auch in diesem Fall ist über die Zugangscodes gesteuert, wer die Schließfächer bedienen und überhaupt in die hauseigene „Warenumschlagsstation“ darf. Auf diese Art und Weise könne man die öffentlichen Bereiche, also den public space, ganz einfach von den ganz privaten Bereichen trennen, zu dem nur Zutritt hat, wer zum „inner circle“ gehört, so Löhle. Willkommen in der Zukunft.

**„Das Konzept spricht viele Menschen an, die sich Gedanken darüber machen, wie man in Zukunft wohnt“**

Insgesamt 39 Wohnungen mit einer Fläche zwischen 50 und 160 Quadratmeter sind vorgesehen in dem zehnstöckigen Wohnhaus, das in seiner Citylage zwischen neuem Europaviertel, Mittlerem Schlossgarten und Pragfriedhof von urbanem Charakter geprägt ist und dennoch im Grünen liegt. Das Fundament liegt bereits, demnächst beginnen die Rohbauarbeiten, die bis Ende des Jahres dauern. Im Oktober nächsten Jahres sollen dann bereits die ersten Cosmonauten einziehen. Vermarktet wird das bundesweit wohl einzigartige Wohnhaus

vom Stuttgarter Immobilienunternehmen Prime Estate Partners, das sich unter anderem auf die Mitentwicklung und den Verkauf von besonderen Neubauimmobilien spezialisiert und auf diese Weise seit 2005 schon über 30 000 Quadratmeter Wohn- und Gewerbeflächen erfolgreich vermittelt hat. Das Interesse an Cosmo sei riesengroß, sagt Geschäftsführer Niels Goyke, der ähnliche Neigungen bei der Zielgruppe festgestellt hat. Die bisherigen Käufer seien neuen Technologien gegenüber sehr aufgeschlossen, würden ansonsten aber aus allen Bereichen kommen, betont er: „Das Konzept spricht viele Menschen an, die sich Gedanken darüber machen, wie man in Zukunft wohnt.“

Genau darüber hatte vor einiger Zeit auch Dirk Löhle intensiv nachgedacht, wenngleich ein smartes Wohngebäude der Marke Cosmo damals noch in weiter Ferne lag, wie er sagt. Eigentlich sei ursprünglich lediglich geplant gewesen, ein ganz normales Wohnhaus in der Mönchstraße zu bauen, erzählt er. Die einzige Vorgabe seinerseits sei gewesen, dass er keine Fritzbox oder andere WLAN-Kästen mehr im Haus haben wollte. Bei zahlreichen Teambesprechungen und Diskussionen sei aus diesem Impuls heraus dann immer mehr die Idee entwickelt worden, ein hochmodernes Smarthome zu realisieren, das sich insbesondere an den Wünschen der Kunden orientiert. „Unser Ansatz von Beginn an war, anders als in ►



Insgesamt 39 Wohnungen entstehen in dem zehnstöckigen Hochhaus mit seiner zentralen Citylage



Von den oberen Etagen aus genießt man einen schönen Blick auf den Stuttgarter Talkessel





Im Oktober 2018 sollen die ersten Wohnungen bezugsfertig sein

scher Christopher Peterka verpflichtet, der ihnen seither mit seinem Wissen und seinen Ideen als Berater zur Seite steht. „Die Digitalisierung im Wohnbereich geht mit großen Schritten voran, wir erleben gerade einen epochalen Zeitenwandel“, sagt Peterka, der sich selber als Futurist bezeichnet und als solcher viele neue Impulse in das Projekt eingebracht hat. „Mit Cosmo wird etwas Einzigartiges geschaffen, ein Prototyp modernen und effektiven Wohnens“, sagt er.

„Entstanden sind digitale Räume, die ein Leben ermöglichen, das ein wenig dem Aufenthalt in sozialen Netzwerken gleicht“

Aus knapp 40 innovativen Features für den Wohnbereich, die im Zuge des Entwicklungsprozesses intensiv diskutiert und ausprobiert worden sind, haben die Planer sich letztlich für vier zentrale Anwendungen entschieden, die nun das technologische Fundament sind, auf dem Cosmo steht. „Wir waren uns schnell einig, dass wir das Haus nicht technisch überfrachten dürfen“, betont Löhle. Daher habe man sich für jene Innovationen entschieden, die nun das Markenzeichen von Cosmo sind, und diese dafür bis ins letzte Detail entwickelt. Herausgekommen sind dabei digitale Räume, die ein Leben ermöglichen, das ein wenig dem Aufenthalt in sozialen Netzwerken gleicht. Cosmo bietet viele optionale Schnittstellen für seine Bewohner, jeder könne dabei selber entscheiden, wie offen und transparent er sei, so Löhle, der dabei schon weiter in die Zukunft denkt. „In drei, fünf, zehn Jahren wird es viele weitere Innovationen geben und das Smartphone vielleicht schon zum alten Eisen gehören“, sagt er. Auch deshalb sind im Cosmo die digitalen Grundfunktionen so als technische Basis entwickelt worden, dass sie je nach Bedarf um beliebige Features erweitert werden können, wie Löhle erklärt: „Auf diese Art und Weise kann sich jeder einrichten, wie er es gerne hätte. Wir sind dabei der Dienstleister, der es möglich macht.“

Zum weiten Feld der Entwicklungsmöglichkeiten gehört derweil auch das Umfeld des Quartiers, das sich immer mehr zu einem der begehrtesten und angesagten Viertel der Stadt mauert. Mit dem benachbarten Europaviertel, zu dem unter anderem das Einkaufszentrum Milaneo, der neue Wohnturm Cloud No. 7 und die Stadtbibliothek als urbaner Treffpunkt gehören, ist bereits mehr als ein Anfang gemacht. Zu den weiteren Quartiersentwicklungen in direkter Nachbarschaft gehört neben kleineren Projekten insbesondere auch das neue Rosensteinviertel hinter dem Hauptbahnhof, das auf den heutigen Gleisflächen entstehen und den Schlossgarten ein ganzes Stück näher rücken wird. Parks, Grünanlagen und urbane Plätze direkt vor der Tür, dahinter innovative Technologie als täglicher Begleiter, der das Wohnen in den eigenen vier Wänden komfortabel und effizient gleichermaßen macht. Genauso soll es sich in naher Zukunft anfühlen: Das Leben als Cosmonaut. ◀

© Autor: Markus Heffner

► der Branche üblich von innen nach außen zu schauen und uns vom Servicegedanken leiten zu lassen.“

„Mit Cosmo wird etwas Einzigartiges geschaffen, ein Prototyp modernen und effektiven Wohnens“

Ein eher ungewöhnliches Ansatz, der vor allem damit zu tun hat, dass die Planer und Bauträger vor allem im Einzelhandel Zuhause sind: Mitgeschäftsführer der ORSUS GmbH, dem Bauträger von Cosmo, ist unter anderem Willem G. Van Agtmael, dessen Name untrennbar mit dem Stuttgarter Unternehmen Breuninger verbunden ist. Die ORSUS GmbH ist dabei das family office der erfolgreichen Unternehmerfamilie, in der vor allem kundenorientiert gedacht wird, so Geschäftsführer Löhle, der in die Familie eingetraget hat und sozusagen der Impulsgeber für das innovative Wohnprojekt Cosmo ist. „Bei der Entwicklung haben wir uns bei jedem Schritt gefragt, was der Kunde will“, erzählt er.

Diskutiert worden sind im Laufe des Prozesses zahlreiche Ideen und Anwendungen, unter anderem auch jene App, die es möglich macht, während der Heimfahrt im Auto über das Smartphone bereits das Badewasser einlaufen zu lassen. „Heutzutage ist vieles möglich, so etwas halten wir aber letztlich nur für eine nette Spielerei“, sagt Löhle: „Das ist nicht das, was wir mit Cosmo wollen.“ Um damit nicht nur am Puls der Zeit zu fühlen, sondern auch weit in die Zukunft zu denken, haben die Planer für ihr Projekt den bekannten Zukunftsfor-

## INTERVIEW MIT CHRISTOPHER PETERKA



Christopher Patrick Peterka,  
Futurist und Unternehmer

„Smart Home“ ist in aller Munde. Das vernetzte, „intelligente“ Haus sorgt für mehr Sicherheit, spart wertvolle Zeit und senkt Energiekosten. Doch was ist „Smart Home“ eigentlich genau? Wie funktioniert die Vernetzung heute schon, wo ist der Einsatz sinnvoll und wie kann „Smart Home“ praktisch umgesetzt werden? Und vor allem, was erwartet uns noch in der nahen Zukunft?

Die smartLiving-Redaktion sprach mit Christopher Patrick Peterka, der das Cosmos-Projekt von der Initialphase an begleitet hat. Peterka ist Futurist, Unternehmer und Investor mit 22 Jahren Praxiserfahrung. Im Jahr 2000 gründete er bereits ein Unternehmen für natürlichsprachige Schnittstellen in der Mensch-Maschine-Kommunikation. Mit den Think Tanks gannaca und THE HUS.institute berät er Organisationen weltweit zu ihrer Innovationskultur und Zukunftsstrategie. Sein besonderes Interesse gilt dabei den neuen Regeln in Wirtschaft und Gesellschaft im Zeitalter der Digitalen Moderne. Als Vortragsredner und Interviewpartner inspiriert, überrascht und provoziert Peterka. Er schafft Kontext, vermittelt Relevanz und stiftet freundlich zum Nachdenken an. Dabei geht er an die Grenzen von Vorstell- und Machbarkeit ohne den Alltag aus

den Augen zu verlieren. Denn nicht zuletzt als Cyborg und Vater von zwei Kindern liegt ihm an schneller Veränderung und konkreter Tatkraft, um die Welt im Zeitalter künstlicher Intelligenz menschenwürdig zu erhalten.

**smartLiving:** Herr Peterka, Sie sind ein international tätiger Futurist, Unternehmer und Investor. Mit den Think Tanks gannaca, Ihrer eigenen Firma, und THE HUS.institute beraten Sie weltweit renommierte Unternehmen zu ihrer Innovationskraft und Zukunftsstrategie, vorwiegend in den Bereichen der digitalen Transformation. Wie kam es im konkreten Fall zu einer Zusammenarbeit zwischen der Orsus GmbH, der Bauherrin des Cosmo-Projekts, und Ihnen?

**Christopher Peterka:** Dirk Löhle, Geschäftsführender Gesellschafter der Bauherrin, ist ein Visionär und vorausschauender Unternehmer. Daher entschied er schon in der Frühphase der Projektfindung, dass sich das gesamte Planungsteam mit den neuen gesellschaftlichen wie wirtschaftlichen Gegebenheiten der Digitalen Moderne befassen sollte, in der wir nach meiner Auffassung seit dem Jahr 2002 gemeinsam leben.

Wir haben uns dann in einem von mir moderierten Workshopverfahren sowohl mit kurz- als auch mittelfristigen Entwicklungsszenarien verschiedener Gegenwartstrends aus soziopsychologischer, technohistorischer sowie netnographischer Perspektive befasst, um daraus konkrete Schlüsse für die aktuelle Projektentwicklung zu ziehen. Ziel war dabei immer ein Produkt zu schaffen, in das die Zukunft quasi schon eingebaut ist.

**smartLiving:** Das Cosmo-Projekt nennt sich „Update Living“. Was verstehen Sie darunter und welche technologischen Innovationen und Features dürfen die zukünftigen Eigentümer bei Einzug erwarten?

**Christopher Peterka:** Unter dem Motto verbirgt sich zunächst einmal ein ausgesprochen kluger Plattform-Ansatz. Dabei dient die Haustechnik in Verbindung mit Architektur und Schnittstellendesign primär nur dazu, den individuell unterschiedlichen Bedürfnissen der Nutzer eine wirklich einfache, belastbare und unaufdringliche Möglichkeit zu bieten, schlaue Anwendungen zu nutzen und mit Hilfe eigener Technologieausstattungs-elemente auszubauen. Im Cosmo entscheidet der Nutzer, ob, wie und wann er die ihm zur Verfügung stehenden Möglichkeiten der digital gestützten Steuerungs- und Informationsangebote gebrauchen möchte. Dabei kann er sich an jedem Punkt im Gebäude auf stabiles, jederzeit schnellstes Internet verlassen; er braucht sich nie Gedanken über komplizierte Tarifdetails machen. Internet fließt schlicht wie Wasser und Strom. Darüber hinaus beschützt Cosmo die Zeitguthaben seiner Nutzer, in dem es die immer häufiger auftretenden logistischen Ausfälle im An- und Abtransport von Paketen durch eine vernetzte Verwahrstation

im Erdgeschoss abfängt. Nutzer finden ihre Bestellungen vor Ort und senden sie auch jederzeit von dort zurück – ungebunden von Öffnungszeiten und dem Wohlwollen ihrer Nachbarn. Der Eintritt in das Haus und die Wohnungen erfolgt endlich ohne weiterhin mittelalterliches Altmetall in der Tasche mitführen zu müssen, das erfahrungsgemäß gerne auch mal verloren geht. An seine Stelle tritt Biometrie: der Fingerabdruck öffnet die Tür schlüssellos und sicher. Das wichtigste Feature jedoch scheint mir die eigentliche Anwendungsoberfläche, die jeder Nutzer auf seinem bereits vorhandenen Smartphone installiert. Sie dient als Steuerungszentrale für zahlreiche Elemente vom Licht über die Verschattung bis hin zur Dosenschaltung – und geht jedes Update der großen Hersteller wie Apple, Samsung oder Huawei mit. Denn Cosmo denkt aus der Sicht seiner Nutzer – nicht aus der Sicht der Hersteller oder des Entwicklers.

Das ist ein Fundamentalunterschied zu den zahlreichen Projekten im Markt, die vor allem eines sind: Selbstzweck und – Entschuldigung – blödsinnige „Showcases“ für die zumeist rein proprietäre Technologie vieler „Dinosaurier“-Hersteller. Viele derer haben bis heute nicht verstanden, was der Paradigmen-Wandel weg von der Gutenberg-Galaxie hin zur Digitalen Moderne zum Beispiel für das Thema struktureller Systemkontrolle bedeutet: Verlust. Dieses durch unser rein auf die Ökonomie zu schmal-spurig gewordene Denken kann allerdings etwas ganz Wundervolles bedeuten: aus dem bisherigen – nahezu gefürchteten – Anwender kann neu ein „Prosument“ werden. Also Einer, der nicht nur etwas nutzt, sondern sogar etwas herstellt; nämlich Anwendungen, an die kein Hersteller der Welt je gedacht hätte. Im Bereich der intelligenten Lichtsteuerung finden Sie so etwas zum Beispiel im Hue-System. Dort entwickeln Anwender etwa eine Verknüpfung nach der Regel: „Schießt der VfB ein Tor, leuchten alle Birnen für zwei Sekunden rot auf“. Die nüchternere Alternative lautet etwa: „Wenn mein Kalender nahe legt, dass ich eine stressige Woche hatte, schalte ein gedimmtes Lichtprogramm, wenn ich nach Hause komme – ohne dass ich aktiv werden muss“. Da kommt so schnell kein Hersteller alleine drauf.

**smartLiving:** Das von Ihnen implementierte Cosmo-interne Netzwerk ist modular aufgebaut, d.h. es lässt sich in Zukunft problemlos um weitere sinnvolle Features erweitern. Welche könnten das sein?

**Christopher Peterka:** Wir denken da sehr offen: Nutzer können natürlich recht konventionell gedacht ihre Heimkinos und damit verbundenen Soundinstallationen einbringen und steuern oder etwa Sprachsteuerungsassistenten in ihren Wohnungen aufstellen, mit denen sie dann bestimmte Funktionen bedienen. Sie könnten allerdings auch während ihres Karibikurlaubs ihren temporären Übernachtungsgästen schlüssellosen Zutritt erlauben, via Bewegungs-sensitiver Kameratechnik in ihren Innenräumen ihren Haustieren bei den allseits beliebten

Ausfahrten auf den Saugrobotern über die Katzenschulter schauen oder eine Elektrobetankung an ihrem Stellplatz in der Cosmo-Tiefgarage mittels Blockchain basierter SolarCoins über ihre PV-Anlage auf dem Dach in Pfullingen finanzieren.

**smartLiving:** Gibt es ähnliche Projekte heute schon in Deutschland oder Europa?

**Christopher Peterka:** Ja, es gibt andere Projekte, die sich als „smart“ bezeichnen. Nein, es gibt kein derart preiswertes Projekt in Europa, von dem ich Kenntnis habe.

**smartLiving:** Blicken wir einmal in die Gegenwart und vor allem in die Zukunft. Gibt es im Moment oder zukünftig den oder mehrere Megatrends im Rahmen der Digitalisierung im wohnwirtschaftlichen Bereich? Falls ja, welche sind das?

**Christopher Peterka:** Fangen wir mal ganz langweilig, weil scheinbar bekannt an: es entsteht in diesen Jahren das „Internet of Everything“. Hin und wieder spreche ich auch von der „Weltmaschine“. Denn genau die bauen wir mit jedem zusätzlichen Chip, der irgendwo in einer Straßenlaterne, einem Geschirrspüler oder einem Parkplatzsensor verbaut wird. Das Internet zieht sozusagen aus dem Computer – wo wir es als Phänomen kennen-, schätzen- und fürchten gelernt haben – aus, und in die Welt ein. Die Schätzungen unterschiedlicher Forschungsgruppen erwarten circa 50 Milliarden vernetzte Geräte weltweit bereits bis zum Jahr 2020. Und so abstrakt diese Zahl ist, so konkret wird diese Entwicklung an der Immobilie, da aus „Glas-Stein und Beton“ zunehmend „Silizium-Kunststoff und Metall“ wird, da durch die unzähligen Technologie-Elemente, die via Entwickler und Nutzer sukzessive Einzug halten, neue alltagspraktische Mehrwerte entstehen: so kann beispielsweise auf weniger Raum mittels robotisch gestützter Möbel etwa mehr Varianz von Raumprogramm realisiert, Fläche zur Fremdvermietung mit drastisch geringerem Personalaufwand ferngesteuert oder ein Wartungssystem nahezu gänzlich automatisiert werden.

Dann sollten wir an Maschinelles Lernen denken. Die unter dem Stichwort „Big Data“ viel diskutierten Informationsbestände, die etwa in der Nutzung einer Wohnimmobilie entstehen, werden nun konsequent ohne analytische Mitwirkung menschlicher Experten von Softwareprogrammen, die als selbstlernende Systeme konfiguriert sind, gesichtet und geprüft. Sie stellen alle mathematisch nur vorstellbaren Verknüpfungen zwischen allen vorliegenden Datenpunkten her und prüfen mögliche Korrelationen in einer Geschwindigkeit und Tiefe, die traditionell wissenschaftlich schon heute nicht mehr rekonstruierbar sind. So verlieren wir zwar einerseits erneut an konventionell verstandener Kontrolle, gewinnen allerdings an Erkenntnis. Die ist vor allem in der Identifikation von bislang ungekannten Korrelationen zu erwarten, wenn

erstmalig Datenbestände miteinander kombiniert werden, die bislang nur nebeneinander her oder schlicht gar nicht existierten. Dabei dürfen wir an alles Mögliche von eher konventionellen Beständen in Bereichen wie Verkehr, Soziodemographie oder Wetterlage bis hin zu eher ungewöhnlichen Informationen wie Amazon Prime-Abonnements, Car-Sharing Nutzung oder Cryptowährungstransaktionen denken. In Folge dürfen sich Vermarkter etwa auf sehr viel zielgenauere Verteiler freuen, Quartiersentwickler können passgenaue Mieter für die tatsächlichen Bedarfe filtern oder Elektrotankstellen exakt an denjenigen Positionen betrieben werden, wo sie auch wirklich erforderlich sind. Künstliche Intelligenz und ihre Vorstufen in Form komple-

## „Mein persönliches Traumhaus ist vollständig vernetzt und wird von einer autonomen, von mir legitimierten Künstlichen Intelligenz gesteuert“

xer und Gewerke übergreifender Regelwerke oder sich selbst erfüllende Verträge, so genannte „Smart Contracts“, stellen dann eine weitere Trendlinie dar, von der wir wohl noch Einiges in den kommenden zehn Jahren erwarten dürfen. Hierin steckt sowohl das Potential für die massive Automatisierung vieler bestehender Funktionen, etwa in der Abrechnung und Überwachung von Immobilien, aber auch gleichzeitig für das plötzliche Aufkommen von Bedarfen für völlig neue Qualifikationen etwa im Facility Management, das neu eben auch den Umgang mit voluminösen Datenströmen und einer drastisch höheren Schnittstellenproblematik mit unzähligen neuen Logistikpartnern im Alltag – vom Paketlogistiker über den virtuellen medizinischen Dienst bis zum Cloud Hostler - handhaben können muss.

**smartLiving:** Wer sind auf Anbieterseite die technologischen Treiber von digitalen Innovationen im wohnwirtschaftlichen Bereich? Sind das die bekannten Großunternehmen wie Google/Alphabet, Apple, Amazon, Samsung etc., oder auch Spezialanbieter?

**Christopher Peterka:** Die „Big Five“, als die sich Alphabet, Amazon, Apple, Facebook und Microsoft bezeichnen lassen müssen sowie ihre chinesische Ergänzung in Form der Firma Tencent geben in Verbindung mit einer Handvoll von global tätigen Risikokapitalunternehmen, wie zum Beispiel Andreesen Horowitz, Sequoia Capital oder Benchmark meiner bescheidenen Meinung nach schon den Ton an. Das Stichwort hier lautet „Netzwerk-Effekt“. Der Netzwerkeffekt gehört in der Volkswirtschaftslehre zu den externen Effekten. Er be-

schreibt, wie sich der Nutzen – und ich ergänze frei: auch die Regeln der Nutzung - aus einem Produkt für einen Konsumenten ändert, wenn sich die Anzahl anderer Konsumenten desselben Produktes bzw. komplementärer Produkte ändert. Die Anzahl der in den großen „Ökosystemen“ der Big Five versammelten Nutzer ist zwischenzeitlich so groß, dass wir nicht ohne Grund sinnbildlich davon sprechen, dass etwa Facebook „das größte Land der Welt“ sei. Im Juni 2017 durchbrach das Unternehmen die zwei Milliarden Grenze aktiver, monatlicher Nutzer. Das ist eine gewaltige Marktmacht, die selbst mit Milliardenstrafen etwa im Falle von Verstößen gegen das Wettbewerbsrecht, kaum noch zu kontrollieren sein dürfte. Spezialanbietern gebe ich nur dann noch Chancen, wenn sie extrem schnell und mit konsequentem Fokus auf die Nutzererfahrung in klar abgegrenzte Nischen vorstoßen und dabei agil bleiben.

**smartLiving:** Eine Abschlussfrage: Über welche technischen Features verfügt Ihr persönliches Traumhaus in 10 Jahren? Wie wollen Sie leben? Und was wird realistisch sein?

**Christopher Peterka:** Mein persönliches Traumhaus ist zunächst einmal Energie positiv – inklusive seiner Errichtungsaufwände. Es besteht darüber hinaus zu 100 % aus Rohstoffen, die der Kreislaufwirtschaft entnommen sind und dahin auch wieder zurückgeführt werden können. Sodann ist es vollständig vernetzt und wird von einer autonomen, von mir legitimierten Künstlichen Intelligenz gesteuert. Sie verantwortet die Wartung, den Betrieb, die Vermögensverwaltung und die Konfiguration der Immobilie gemäß meiner wirtschaftlichen Möglichkeiten und vor allem meiner gelebten Alltagspraxis. Dazu habe ich ihr Zugriff auf meine Kalenderorganisation, meine gesamte elektronische Kommunikation und mein Asset Management gewährt.

Ich möchte weder mit Einkaufslogistik, Hygienesicherung, Einbruchschutz Organisations- oder Stimmungsabhängiger Konfiguration noch irgendetwas aktiv zu tun haben müssen – es sei denn mich überkommt spontane Lust darauf mich aktiv einzuschalten. Dazu sind dem Haus verschiedene Robotiksysteme unterstellt: etwa die Transportdrone, die kurz im Supermarkt den Getränkeanschub besorgt, der elektronische Wachhund im Garten, der den ungebetenen Gast unmissverständlich warnt und gegebenenfalls den Polizeibehörden nebst Live-Bild und Befragungsprotokoll meldet, aber auch eine Vielzahl von Passivsystemen, die über intelligente Sensorik und aufwändige Datenanalyse-Systeme Arzttermine für mich besorgen, wenn mein Urin Auffälligkeiten aufweist oder die Atemanalyse meines Fahrzeugs einen Besuch beim Psychologen empfiehlt.

**smartLiving:** Herr Peterka, wir danken Ihnen recht herzlich für das Gespräch!